

# Jenseits der Grenze, im Eldorado sexueller Gewalt

**PROSTITUTION.** Die Grenzregion um Znaim, nördlich des Waldviertels, ist Hochburg des Sextourismus aus Österreich.

VON IRENE ZÖCH

**ZNAIM/WIEN.** Der eisige Wind kennt keine Gnade. Unbeeindruckt vom Schneesturm, räkeln sich die Mädchen auf dem Teppich. „Wir warten auf Dich“, steht auf einem Schild entlang der E 55 im Süden Tschechiens, gleich hinter der österreichischen Grenze.

Die nackten Frauenkörper versuchen die Autofahrer zur Einkehr zu überreden. Drinnen, in der Bar „In Flagranti“, wird es dann so richtig heiß, scheint das Werbeplakat zu versprechen. „Neue Mädchen“, steht dazu angeschrieben. Und über dem Eingang flattert eine zerzauste EU-Fahne.

Die Grenzregion um Znaim (Znojmo) in Mähren hat sich zum Paradies für Sextouristen aus Österreich entwickelt. Oder zur Hölle für Prostituierte, die dem Willen ihrer Zuhälter ausgeliefert sind. Auch rund um den Grenzübergang Gmünd im Waldviertel (Niederösterreich) und beim oberösterreichischen Wullowitz schossen nach der Grenzöffnung Anfang der Neunzigerjahre Bordelle und Rotlichtbars wie Pilze aus dem Boden. Entlang der Hauptverkehrsrouten nach Prag und Brünn blüht der Markt für billigen Sex von 20 Euro aufwärts.

## Lust in der Abgeschiedenheit

Die Prostituierten kommen vor allem aus Tschechien, der Slowakei



Sie warten auf sie. Im Bordell „Moulin Rouge“ in Chvalovice bei Kleinhaugsdorf gehen meist Österreicher aus und ein. [Zöch]

oder persönliche Notsituationen seien sie dazu gezwungen, meint König-Hollerwöger.

In der Anonymität Tschechiens hoffen die zumeist alleinerziehenden Mütter unterzutauchen und unerkannt als Prostituierte arbeiten zu können. Wie viele Österreicherinnen in Tschechien auf den Strich gehen, sei freilich schwer einzuschätzen, sagt König-Hollerwöger. Vereinzelt habe er aber welche getroffen.

## An der Grenze endet die Moral

Um Anonymität geht es aber vor allem auch den österreichischen Freiern. Jenseits der Grenze ließen diese sich nicht mehr von „gesellschaftlichen, sittlichen und moralischen Grundsätzen“ leiten, besagt die Studie. Das Ausland würden diese Personen als „unbegrenztes Eldorado zum Ausleben ihrer sexuellen Gewalt“ sehen. Und sie suchten den besonderen Kick, etwa Verbotenes wie Sex mit Minderjährigen.

„Bar Merlot“, „Villa Rose“ oder „Geisha“ – offiziell handelt es sich um Pensionen, Hotels oder Bars. Doch kaum einer der Gäste mietet das Zimmer länger als für eine Stunde. Die meisten der Sexkunden brauchen nicht einmal das. Sie „bevorzugen die anonyme Dienstleistung“ – irgendwo auf einem Parkplatz im Wald oder zwischen den Weingärten.

und aus der Ukraine. Ihre Kundenschaft hingegen stammt zum überwiegenden Teil aus Österreich: „Die Bordelle werden zu 90 Prozent von österreichischen Sexkunden besucht, die in die abgelegenen Dörfer kommen, um unauffällig ihrem sexuellen Treiben nachgehen zu können“, wird die Situation in der Studie „Grenzstrich Österreich – Tschechien. Der verborgene Weg“ erklärt. Rainer König-Hollerwöger, der Verfasser der Studie, hat zwei Jahre lang Material zur Prostitution und zum Straßenstrich in Südsche-

chien gesammelt. Allein rund um die 35.000-Einwohner-Stadt Znaim gibt es etwa 40 Bordelle, in denen 300 bis 400 Prostituierte arbeiten. Am Straßenstrich von České Velenice (Gmünd) arbeiten bis zu 20 Prostituierte.

**Auch Österreicherinnen am Strich**  
Laut dem Soziologen König-Hollerwöger, der auch das Wiener „Institut für psychosoziale Fragen“ (IPS) betreibt, bieten freilich auch Österreicherinnen ihre Körper auf dem tschechischen Strich an – durch plötzliche Schicksalsschläge



## BUCHTIPP



■ **Zum Thema**  
Prostitution in Südmähren ist das folgende Buch erschienen:

Rainer König-Hollerwöger

**Grenzstrich Österreich - Tschechien.** Der verborgene Weg. Verlag Der Apfel, € 26,80

**teleironische Keservierungen**  
Und am Straßenstrich läuft das Geschäft mit den Frauen immer öfter übers Handy. „Die Sexkunden kommen oft nicht zu irgendwelchen Zeiten an den Straßenstrich, sondern melden sich gleich per Telefon an“, sagt König-Hollerwöger. Freier bestellen „ihr Mädchen“ sogar vor oder buchen eine bestimmte Zeit mit ihr übers Mobiltelefon. In so einem Fall müssen die Frauen aber wenigstens nicht mehr auf der Straße stehen. Bei Schneesturm und eisigem Wind.

## inkürze

### Drohung gegen Bahnhof

Nach einer anonymen Bombendrohung wurde am Donnerstagmittag der Bahnhof von Lindau am Bodensee für etwa eine Stunde geräumt. Ein Unbekannter aus dem nahen Baden-Württemberg hatte per SMS-Fax aus einer Telefonzelle eine Lindauer Bank kontaktiert und angekündigt, dass sich im Bahnhofsgelände eine Bombe befände. Sprengsätze wurden indes nicht gefunden.

### Raumfähren zu verkaufen

Die Nasa sucht Käufer für zwei ihrer drei noch einsatzbereiten Space Shuttles, der „Discovery“, „Atlantis“ und „Endeavour“; die Interessenten müssen sie freilich selbst abholen. Die Fähren werden 2010 außer Dienst gestellt und sollen 2015 durch das Nachfolgesystem „Orion“, ein konventionell aussehendes Raumschiff ohne Flügel, ersetzt werden.

## RAUMFAHRT

# „Hier geht die Erde auf. Wow, ist das schön!“

Vor 40 Jahren flogen in der Mission „Apollo 8“ erstmals Menschen zu einem anderen Himmelskörper.



VON WOLFGANG GREBER

**O**h mein Gott! Seht euch dieses Bild da an! Hier geht die Erde auf. Wow, ist das schön.“ (FRANK BORMAN, APOLLO 8)

In diesen Tagen jährt sich zum 40. Mal eines der größten Abenteuer der Menschheit: Die US-Astronauten William Anders (\*1933), Frank Borman (\*1928) und James Lovell (\*1928) flogen am 21. Dezember 1968 in der Raumkapsel „Apollo 8“ zum Mond und umkreisten ihn am Heiligen Abend.

Es war das erste Mal, dass Menschen das Schwerefeld der Erde verließen und zu einem anderen Himmelskörper kamen; dabei war es erst der zweite bemannte Apollo-Flug, und er war riskant: Die

Kapsel hatte nur eine Düse; bei einem Defekt wäre die Crew verloren gewesen. Abgesehen davon, dass Borman 20 Stunden nach dem Start erbrechen musste, verlief der Flug aber glatt, die Kapsel wasserte am 27. Dezember im Pazifik.

Die drei waren die Ersten, die die Rückseite des Mondes sahen („Im Wesentlichen grau, keine Farben, sieht wie Gips aus“) und Live-TV-Bilder von Mond und Erde zur Erde sandten; am Heiligen Abend lasen sie aus der Schöpfungsgeschichte („Am Anfang schuf Gott Himmel und Erde, und die Erde war wüst und leer...“), was eine Milliarde Menschen verfolgten. Anders schoss das Bild vom „Erdaufgang“ (li.) – eines der berühmtesten Bilder des 20. Jahrhunderts. [Nasa]

# BANG & OLUFSEN

Bang & Olufsen am Neuen Markt, Neuer Markt 9, 1010 Wien, Tel. (01) 5 12 18 85

# Jenseits der Grenze, im Eldorado sexueller Gewalt

**PROSTITUTION.** Die Grenzregion um Znaim, nördlich des Waldviertels, ist Hochburg des Sextourismus aus Österreich.

VON IRENE ZÖCH

**ZNAIM/WIEN.** Der eisige Wind kennt keine Gnade. Unbeeindruckt vom Schneesturm, räkelnd sich die Mädchen auf dem Teppich. „Wir warten auf Dich“, steht auf einem Schild entlang der E 55 im Süden Tschechiens, gleich hinter der österreichischen Grenze.

Die nackten Frauenkörper versuchen die Autofahrer zur Einkehr zu überreden. Drinnen, in der Bar „In Flagranti“, wird es dann so richtig heiß, scheint das Werbeplakat zu versprechen. „Neue Mädchen“, steht dazu angeschrieben. Und über dem Eingang flattert eine zerzauste EU-Fahne.

Die Grenzregion um Znaim (Znojmo) in Mähren hat sich zum Paradies für Sextouristen aus Österreich entwickelt. Oder zur Hölle für Prostituierte, die dem Willen ihrer Zuhälter ausgeliefert sind. Auch rund um den Grenzübergang Gmünd im Waldviertel (Niederösterreich) und beim oberösterreichischen Wullowitz schossen nach der Grenzöffnung Anfang der Neunzigerjahre Bordelle und Rotlichtbars wie Pilze aus dem Boden. Entlang der Hauptverkehrsrouten nach Prag und Brünn blüht der Markt für billigen Sex von 20 Euro aufwärts.

## Lust in der Abgeschiedenheit

Die Prostituierten kommen vor allem aus Tschechien, der Slowakei und aus der Ukraine. Ihre Kundenschaft hingegen stammt zum überwiegenden Teil aus Österreich: „Die Bordelle werden zu 90 Prozent von österreichischen Sexkunden besucht, die in die abgelegenen Dörfer kommen, um unauffällig ihrem sexuellen Treiben nachgehen zu können“, wird die Situation in der Studie „Grenzstrich Österreich – Tschechien. Der verborgene Weg“ erklärt. Rainer König-Hollerwöger, der Verfasser der Studie, hat zwei Jahre lang Material zur Prostitution und zum Straßenstrich in Südsche-



Sie warten auf sie. Im Bordell „Moulin Rouge“ in Chvalovice bei Kleinhaugsdorf gehen meist Österreicher aus und ein. [Zöch]

chien gesammelt. Allein rund um die 35.000-Einwohner-Stadt Znaim gibt es etwa 40 Bordelle, in denen 300 bis 400 Prostituierte arbeiten. Am Straßenstrich von Česká Velenice (Gmünd) arbeiten bis zu 20 Prostituierte.

## Auch Österreicherinnen am Strich

Laut dem Soziologen König-Hollerwöger, der auch das Wiener „Institut für psychosoziale Fragen“ (IPS) betreibt, bieten freilich auch Österreicherinnen ihre Körper auf dem tschechischen Strich an – durch plötzliche Schicksalsschläge

oder persönliche Notsituationen seien sie dazu gezwungen, meint König-Hollerwöger.

In der Anonymität Tschechiens hoffen die zumeist alleinerziehenden Mütter unterzutauchen und unerkannt als Prostituierte arbeiten zu können. Wie viele Österreicherinnen in Tschechien auf den Strich gehen, sei freilich schwer einzuschätzen, sagt König-Hollerwöger. Vereinzelt habe er aber welche getroffen.

## An der Grenze endet die Moral

Um Anonymität geht es aber vor allem auch den österreichischen Freiern. Jenseits der Grenze ließen diese sich nicht mehr von „gesellschaftlichen, sittlichen und moralischen Grundsätzen“ leiten, besagt die Studie. Das Ausland würden diese Personen als „unbegrenztes Eldorado zum Ausleben ihrer sexuellen Gewalt“ sehen. Und sie suchten den besonderen Kick, etwa Verbotenes wie Sex mit Minderjährigen.

„Bar Merlot“, „Villa Rose“ oder „Geisha“ – offiziell handelt es sich um Pensionen, Hotels oder Bars. Doch kaum einer der Gäste mietet das Zimmer länger als für eine Stunde. Die meisten der Sexkunden brauchen nicht einmal das. Sie „bevorzugen die anonyme Dienstleistung“ – irgendwo auf einem Parkplatz im Wald oder zwischen den Weingärten.

## Telefonische Reservierungen

Und am Straßenstrich läuft das Geschäft mit den Frauen immer öfter übers Handy. „Die Sexkunden kommen oft nicht zu irgendwelchen Zeiten an den Straßenstrich, sondern melden sich gleich per Telefon an“, sagt König-Hollerwöger. Freier bestellen „ihr Mädchen“ sogar vor oder buchen eine bestimmte Zeit mit ihr übers Mobiltelefon. In so einem Fall müssen die Frauen aber wenigstens nicht mehr auf der Straße stehen. Bei Schneesturm und eisigem Wind.



## BUCHTIPP



**Zum Thema**  
Prostitution in Südmähren ist das folgende Buch erschienen:  
Rainer König-Hollerwöger

**Grenzstrich Österreich - Tschechien.** Der verborgene Weg. Verlag Der Apfel, € 26,80

## inkürze

### Drohung gegen Bahnhof

Nach einer anonymen Bombendrohung wurde am Donnerstagmittag der Bahnhof von Lindau am Bodensee für etwa eine Stunde geräumt. Ein Unbekannter aus dem nahen Baden-Württemberg hatte per SMS-Fax aus einer Telefonzelle eine Lindauer Bank kontaktiert und angekündigt, dass sich im Bahnhofsgelände eine Bombe befände. Sprengsätze wurden indes nicht gefunden.

### Raumfahrten zu verkaufen

Die Nasa sucht Käufer für zwei ihrer drei noch einsatzbereiten Space Shuttles, der „Discovery“, „Atlantis“ und „Endeavour“; die Interessenten müssen sie freilich selbst abholen. Die Fahrten werden 2010 außer Dienst gestellt und sollen 2015 durch das Nachfolgesystem „Orion“, ein konventionell aussehendes Raumschiff ohne Flügel, ersetzt werden.

## RAUMFAHRT

# „Hier geht die Erde auf. Wow, ist das schön!“

Vor 40 Jahren flogen in der Mission „Apollo 8“ erstmals Menschen zu einem anderen Himmelskörper.



VON WOLFGANG GREBER

**O**h mein Gott! Seht euch dieses Bild da an! Hier geht die Erde auf. Wow, ist das schön.“ (FRANK BORMAN, APOLLO 8)

In diesen Tagen jährt sich zum 40. Mal eines der größten Abenteuer der Menschheit: Die US-Astronauten William Anders (\*1933), Frank Borman (\*1928) und James Lovell (\*1928) flogen am 21. Dezember 1968 in der Raumkapsel „Apollo 8“ zum Mond und umkreisten ihn am Heiligen Abend.

Es war das erste Mal, dass Menschen das Schwerfeld der Erde verließen und zu einem anderen Himmelskörper kamen; dabei war es erst der zweite bemannte Apollo-Flug, und er war riskant: Die

Kapsel hatte nur eine Düse; bei einem Defekt wäre die Crew verloren gewesen. Abgesehen davon, dass Borman 20 Stunden nach dem Start erbrechen musste, verlief der Flug aber glatt, die Kapsel wasserte am 27. Dezember im Pazifik.

Die drei waren die Ersten, die die Rückseite des Mondes sahen („Im Wesentlichen grau, keine Farben, sieht wie Gips aus“) und Live-TV-Bilder von Mond und Erde zur Erde sandten; am Heiligen Abend lasen sie aus der Schöpfungsgeschichte („Am Anfang schuf Gott Himmel und Erde, und die Erde war wüst und leer...“), was eine Milliarde Menschen verfolgten. Anders schoss das Bild vom „Erdaufgang“ (li.) – eines der berühmtesten Bilder des 20. Jahrhunderts. [Nasa]